

Ilanz : vom Markort zum Wirtschaftszentrum

Autor(en): **Maissen, Theo**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **49 (1989-1990)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-356903>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ilanz

Vom Marktort zum Wirtschaftszentrum

Ilanz, die erste Stadt am Rhein und gleichzeitig die einzige Stadt im rätoromanischen Sprachraum, feiert in diesem Jahr ihr 700jähriges Jubiläum (1289–1989) seit der Verleihung des Stadtrechtes. Äussere Zeichen des Stadtrechtes waren das Recht auf einen eigenen Markt, die Gerichtsbarkeit und die Stadtmauer. Diese Voraussetzungen, die Standortgunst und das Wirken der Menschen sind die Grundlagen für die Entwicklung zum modernen Wirtschafts- und Regionalzentrum.

Die gegliederte Landschaft, die Art der Landnahme und die während Jahrhunderten prägende land- und alpwirtschaftliche Nutzung führten dazu, dass in der Region Surselva kein eindeutig dominierender zentraler Ort entstanden ist. Dies im Gegensatz zu anderen ländlichen, zum Teil auch inneralpinen Räumen, wo sich in einem agrarischen Umfeld schon recht früh starke Zentrumsorte entwickelten. In der Surselva fehlt denn auch weitgehend das klassische Gefälle Zentrum-Hinterland. Im oberen Teil der Surselva hat Disentis als Ausgangspunkt für den Passverkehr sowie als Zentrum des Herrschaftsgebietes des Klosters und später als Hauptort der Cadi eine bedeutende Stellung erhalten. Orte wichtiger politischer Ereignisse waren während Jahrhunderten die Stadt Ilanz und Trun. So war für *P. Placidus Spescha* (1752–1833) Trun «*nebst Ilanz der vornehmste Herrschaftsort*» des Bündner Oberlandes. In der «*Kulturgeschichte der Drei Bünde im 18. Jahrhundert*» schildert *J.A. v. Sprecher* die Stadt Ilanz noch als eine Siedlung, wo die Leute hauptsächlich von der Landwirtschaft lebten und der Reisende kaum eine Gaststätte fand.

Obwohl die Stadt Ilanz seit dem Mittelalter Markt- und Handelsort war, erlaubten die früheren ökonomischen Verhältnisse in einer weitgehenden Selbstversorgerwirtschaft keine ausgesprochene Zentrumsbildung. Bevölkerungreiche Orte waren in erster Linie in landwirtschaftlich starken Gebieten anzutreffen. Die ersten Volkszählungsergebnisse von 1850 zeigen diesen Zustand recht deutlich. Für das Gebiet der Gruob ist bemerkenswert, dass die Stadt Ilanz im Jahre 1850 mit 613 Einwohnern zwar der grösste Ort war, mit 555 Einwohnern folgte jedoch bereits die Gemeinde Valendas als zweitgrösste Gemeinde des Kreises. Im Jahre 1985 zählte die Stadt Ilanz 2129 Einwohner und die Gemeinde Valendas 289 Einwohner.

Ilanz als Verkehrsknotenpunkt

Die Bevölkerungsentwicklung ist das Spiegelbild des ökonomischen Wandels. Die wachsende Arbeitsteiligkeit in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts brachte Orten in verkehrsgünstigen Lagen entscheidende Standortvorteile. Das Bevölkerungswachstum von 1850 bis 1900 zeigt, dass die Stadt Ilanz gegenüber den anderen grösseren Orten des Vorderrheintals in dieser Zeit an Bedeutung gewinnt. Gute Beobachter haben diese Entwicklung schon frühzeitig erkannt. In seiner Schrift *«Das Bündner Oberland oder der Vorderrhein mit seinen Seitenthälern»* hält Prof. G. Theobald im Jahre 1861 fest, dass Ilanz, als die erste Stadt am Rhein «noch der Hauptort des grauen Bundes war, (. . .) mehr politische Bedeutung hatte als jetzt. Damals war es auch volkreicher, denn das Ganze trägt das Gepräge ehemaligen, jetzt verschwundenen Glanzes alter Zeiten und führt nicht umsonst die Krone im Wappen (. . .). Aber neben jenen Denkmälern alter Zeit fängt an die Gewerbetätigkeit der neuen sich zu erheben und das Städtchen scheint sich zu neuer Blüte entwickeln zu wollen.» Entscheidend für die sich anbahnende Entwicklung war der damals einsetzende Ausbau der Verkehrswege. Der Bau der Kantonsstrasse Reichenau–Disentis wurde 1840 in Angriff genommen und war 1858 beendet. Die Strasse Bonaduz–Versam–Ilanz wurde 1880/81 auf den damaligen Ausbaustandard gebracht. Gemäss *«Kurskarte der Schweizerischen Postverwaltung»* aus dem Jahre 1852 verkehrten regelmässig Postkutschenkurse von Reichenau über Ilanz bis nach Trun. Auf dieser Strecke hatte bereits vorher die Kantonalpost den Postdienst sichergestellt. Ein markantes Wachstum der Bevölkerung von Ilanz wie auch anderer grösserer Orte an der Hauptstrasse im Vorderrheintal war in der Zeit von 1900–1920 zu verzeichnen. Ein wesentlicher Impuls für die Entwicklung war die am 1. Juni 1903 eröffnete Linie der Rhätischen Bahn Reichenau–Ilanz und deren Fortsetzung im Jahre 1912 bis Disentis. Mit der Sicherstellung zeitgemässer Verkehrsverbindungen war der Grundstein gelegt, auf dem aufbauend und anknüpfend an ihre frühere Bedeutung die Stadt Ilanz zum heutigen Regionalzentrum wurde.

Wenn der Reisende in Chur auf den Zug in Richtung Oberland will, trifft er auf dem Perron die Anschrift «Ilanz–Disentis». Keinen Hinweis findet hingegen der Autofahrer auf der N13 für die Abzweigung nach Ilanz. Der Name von Ilanz erscheint erstmals auf der Ortsende-Tafel von Trin-Dorf, wo zu lesen ist, dass bis Ilanz noch 18 km zu fahren sind. Trotzdem ist Ilanz heute ein bedeutender Schnittpunkt von Verkehrswegen. Hier halten alle Züge und nicht weniger als zehn Postautolinien haben ihren Ausgangspunkt in Ilanz. Täglich verkehren je 15 Züge Richtung Chur und Disentis. Auf den meisten Postautolinien verkehren

heute für die Hin- und Rückfahrt je sieben bis zehn Kurse. Zur Verbesserung der Verbindungen mit dem öffentlichen Verkehr sind im Laufe der Jahre zusätzliche Postautolinien nach Ilanz geführt worden. So verlassen heute in Hauptverkehrszeiten jeweils innert kurzer Zeit gegen neun Postautos den Postplatz Ilanz.

Ilanz als Dienstleistungszentrum

Seit dem Mittelalter besitzt die Stadt Ilanz das Marktrecht und noch heute finden, ausgenommen im Sommer, zwei Mal monatlich Vieh- und Warenmärkte statt. Obwohl Ilanz selber nur noch wenige Bauernbetriebe aufweist, ist die Stadt als Markttort für die regionale Landwirtschaft von grosser Bedeutung. Auf dem Marktplatz Ilanz wird jährlich Nutz- und Schlachtvieh im Wert von rund 15 Millionen Franken gehandelt. Das bedeutet, dass die Bauern der Region Surselva 60 bis 70 Prozent des Rohertrages aus dem Nutz- und Schlachtvieh über die Verkäufe auf dem Marktplatz Ilanz erzielen. Mit den 1987 in Betrieb genommenen neuen Markteinrichtungen (Marktstall, Versteigerungsgebäude und Verladerampe) sind die Voraussetzungen geschaffen worden, dass auch künftighin die Märkte den heutigen Erfordernissen entsprechend abgewickelt werden können.

Vom traditionellen Markt- und Handelsort hat sich Ilanz im Laufe der letzten Jahre zu einem eigentlichen Dienstleistungszentrum entwickelt. Einzelne Betriebe und öffentliche Anstalten erfüllen Funktionen für die ganze Region Surselva, andere sind eher auf den Raum der Gruob und die angrenzenden Talschaften ausgerichtet. Mit 75 Prozent der Erwerbstätigen im Dienstleistungsbereich liegt die Stadt Ilanz weit über dem schweizerischen Durchschnitt von 53 Prozent. Auch im regionalen Vergleich wird die Stellung der Stadt Ilanz mit den stark ausgebauten Dienstleistungen deutlich. Neben Betrieben des Handels, des Gast- und Reparaturgewerbes sind in Ilanz Banken, Versicherungen, Planungs-, Architektur- sowie Anwaltsbüros ansässig. Im Gesundheitswesen sichern das Regionalspital, das Alters- und Pflegeheim, die Arzt- und Zahnarztpraxen usw. die Versorgung der Bevölkerung. Bahn und Post, Schulen, öffentliche Verwaltung wie Amtsstellen des Kantons, Behörden des Kreises und des Bezirkes sowie der Region bieten ihre Dienste für das nähere und weitere Einzugsgebiet an. Neue Geschäfte und Unternehmen wählen Ilanz als ihren Standort aus, so dass von Jahr zu Jahr das Angebot an Dienstleistungen und Einkaufsmöglichkeiten vielfältiger wird.

Ilanz als Arbeitsort

Die aufgezeichnete Entwicklung der Stadt Ilanz in den letzten Jahren hat auch zusätzliche Arbeitsplätze gebracht. Allein in den zehn Jahren von 1975 bis 1985 hat die Zahl der Beschäftigten von 1259 auf 1564 Personen oder um 24 Prozent zugenommen. Bemerkenswert ist, dass im gleichen Zeitraum 1975 bis 1985 die Zahl der Arbeitsstätten lediglich um 15 Prozent gewachsen ist. Das bedeutet, dass auch die einzelnen Betriebe von der Entwicklung profitiert und die Zahl der Arbeitsplätze je Betrieb erhöht haben. Kennzeichnend für die prosperierende Entwicklung als zentraler Ort ist in Ilanz der hohe Anteil der erwerbstätigen Personen an der Gesamtbevölkerung. Die Erwerbsquote der Ilanzer Bevölkerung stieg von 1960 bis 1980 von 42,8 auf 51,2 Prozent. Im gleichen Zeitraum veränderte sich diese Kennziffer in der Region Surselva von 42,0 auf 45,2 Prozent, und gesamtschweizerisch sank die Erwerbsquote gar von 49,3 auf 47,8 Prozent. Dieser Wandel macht deutlich, dass Ilanz im Laufe der letzten Jahrzehnte entscheidend an Attraktivität gewonnen hat und zunehmend als Arbeits- und Wohnort gewählt worden ist. Ebenso sehr, wenn nicht noch mehr, hat die Stadt Ilanz als Arbeitsort für die Einwohner in den umliegenden Gemeinden an Bedeutung gewonnen. Während die Zahl der Arbeitsplätze von 1950 bis 1980 um 686 gestiegen ist, erhöhte sich die Zahl der Zupendler gleichzeitig um 464 Personen. Ein beachtlicher Teil der neuen Arbeitsplätze wird somit von auswärts wohnenden Personen besetzt. Diese Zahlen sind erstaunlich und belegen, welche wichtige Leistungen ein zentraler Ort für das umliegende Gebiet zu erbringen vermag.

Gleichgewichtige Entwicklung

Das Wachstum von Zentren führt im Grossen wie im Kleinen stets zu Diskussionen und Kontroversen. Schliesslich ist es immer wieder dieselbe Frage, die sich stellt. Wo fällt der Nutzen an? Profitiert das Zentrum vom Umland oder eher umgekehrt? Analysen über diese Fragen führen immer zum Ergebnis, dass es letztlich ein Geben und Nehmen ist. Das Aufrechnen von Vorteilen und Leistungen führt meist an der Sache vorbei. Zentrale Orte leben mit der Region in einer Symbiose, das eine ist vom anderen abhängig. Zentrale Orte sollen sich so stark entwickeln können, dass sie ihren Nutzen und attraktive Dienste für die Region zu erbringen vermögen. Der zentrale Ort wiederum ist nur lebensfähig, wenn das umliegende Gebiet wirtschaftlich sowie sozial tragfähige Strukturen aufweist und durch den Sog des Zentrums nicht geschwächt wird. Eine Entwick-

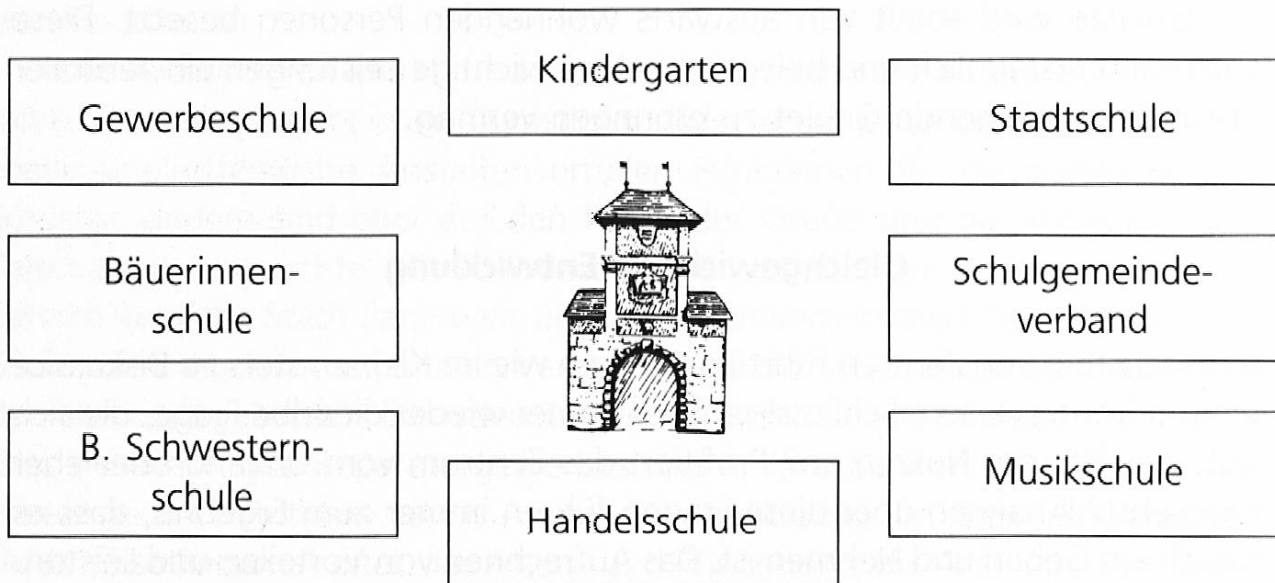
lung des einen auf die Kosten des anderen führt stets zum Schaden des Ganzen. Gewünscht ist ein Fließgleichgewicht, das nicht ein für alle Male erreichbar ist, sondern in steter Diskussion und politischer Ausmarchung sich immer wieder von neuem einpendeln muss.

Verwendete Literatur:

- Friedrich Pieth: *Bündner Geschichte*, Chur 1945
- Joh. Andreas v. Sprecher: *Kulturgeschichte der Drei Bünde*, Chur 1976 (Nachdruck)
- Iso Müller: *Pader Placidus Spescha 1752–1833*, Disentis 1974
- G. Theobald: *Das Bündner Oberland oder der Vorderrhein mit seinen Seitenthälern*, Chur 1861
- Chr. Tarnuzzer: *Illustriertes Bündner Oberland*, Zürich 1903
- Bundesamt für Statistik: *Verschiedene statistische Unterlagen*

Dr. Theo Maissen, Sevgein

Illanz – Schulzentrum



Nachdem die Stadt Illanz sich in letzter Zeit als regionales Einkaufszentrum mit all den Vor- und Nachteilen entwickelt hat, stellen wir erfreut fest, dass sich auch im Schul- und Ausbildungssektor einiges tut. Auf Initiative einzelner Personen und mit Unterstützung von Stadtbehörde und Gemeindeverband ist es möglich geworden, in Illanz eine neue Gewerbeschule zu eröffnen und die